

Rote Vogelmilbe löste Eierskandal aus

Tierschutzbeauftragter Michael Götz erklärt die Hintergründe des Insektizids Fipronil

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Bühl/Rastatt/Baden-Baden. Der Eierskandal sorgt seit Wochen für Schlagzeilen. Das Insektizid Fipronil wurde vermutlich von einem belgischen Hersteller in Hühnerställen erlaubten Desinfektionsmitteln beigemischt und gelangte so in Hühnererzieher aus Massentierhaltung.

Für Michael Götz, Tier- und Artenschutzbeauftragter des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG) und Tierarzt in Rastatt, sind die jetzt aufgedeckten Vorfälle ein weiteres gutes Argument für die Haltung von Hühnern im eigenen Garten. Götz hat über Geflügel-

Experte empfiehlt Hühner im eigenen Garten

krankheiten promoviert und gehört bundesweit zu den wichtigsten Spezialisten für Hühner. Seit 2001 züchtet er im Garten seines Hauses im Rastatter Stadtteil Wintersdorf die selten gewordenen Sundheimer. Er empfiehlt privaten Haltern eine der rund 180 anerkannten und zum Teil vom Aussterben bedrohten alten Hühnerrassen, die bis in die 1960er Jahre auf den Bauernhöfen zur Eier- und Fleischproduktion gehalten wurden. Diese seien für die Freilandhaltung viel besser geeignet als die industriell gezüchteten Hochleistungshybriden.

Fipronil wurde in der Massentierhaltung illegal im Kampf gegen die berüchtigte Rote Vogelmilbe eingesetzt. „Das ist ein Ektoparasit, der nicht nur Hühner, sondern alle Vögel befällt“, berichtet Götz. „Die Rote Vogelmilbe ist lichtscheu und versteckt sich über Tag in den Ritzen des Hühnerstalls. Wenn es dämert, krabbeln die Tiere aus ihren Verstecken auf die Hühner, die auf der Stange hocken und saugen deren Blut.“



DEUTSCHE SPERBER gehören zu den vom Aussterben bedrohten Rassen, die von Mitgliedern des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter gehalten werden. Foto: Coenen

Am Morgen verschwinden die Parasiten wieder in den Ritzen.“

Wie Götz berichtet, kann die Rote Vogelmilbe für Hühner sehr gefährlich werden, wenn sie nicht bekämpft wird. Durch das Saugen des Blutes werden die Tiere so geschwächt, dass sie sterben können. Die weit verbreiteten Parasiten sind äußerst resistent und deshalb praktisch nicht komplett auszurotten. „Der Entwicklungszyklus ist rasant“, sagt

der Tierarzt. „Bei den jetzigen warmen Sommertemperaturen dauert es nur acht bis zehn Tage, bis die Milben aus dem Ei schlüpfen.“

Auch die Rassegeflügelzüchter, die ihre Tiere als Hobby halten, müssen die Rote Vogelmilbe bekämpfen, damit ihre Hühner nicht sterben. „Natürlich kommt niemand auf die Idee, Fipronil einzusetzen, schließlich essen die Hobbyhalter ihre Eier selbst“, meint Michael Götz.

Aber ohne Insektizide geht es nicht. „Die handelsüblichen und für diesen Zweck zugelassenen Mittel töten nur die erwachsenen Milben, deshalb muss man den Vorgang wiederholen“, erklärt der Tierarzt. „Selbstverständlich wird das Insektizid nur versprüht, wenn die Hühner nicht im Stall sind, sondern im Garten frei laufen.“

Als Ergänzung zur chemischen Keule empfiehlt der Veterinär ein Gesteinsmehl, das den Panzer der Ektoparasiten beschädigt. Es handelt sich um Kieselgur, das aus den Schalen fossiler Kieselalgen gewonnen wird.

Die Milben trocken nach der Verletzung aus und verenden. „Dieses Gesteinsmehl kann man im Hühnerstall verteilen“, sagt er. „Eine Kombination mit einem zugelassenen Insektizid ist empfehlenswert, weil das Gesteinsmehl alleine die Rote Vogelmilbe nicht wirksam abtötet. In meinem Hühnerstall setze ich erfolgreiche beide Mittel ein. Allerdings ist es eine Illusion, die Parasiten komplett und für immer im Hühnerstall auszurotten.“

Nicht bewährt hat sich nach Auskunft von Götz der Einsatz von Raubmilben im Hühnerstall, die die Rote Vogelmilbe fressen. „Diese biologische Methode galt vor einigen Jahren als sehr erfolgversprechend“, berichtet der Tierarzt. „Ich habe sie selbst eingesetzt. Wie alle anderen Halter aber auch ohne Erfolg.“

Aktuell spielen Futterzusätze beim Kampf gegen die Rote Vogelmilbe eine immer größere Rolle. „Sie reduzieren die Zahl der Parasiten“, berichtet Götz. „Das Mittel soll für Menschen ungefährlich sein.“

Götz warnt davor, Fipronil grundsätzlich zu verteuflern. In der Tiermedizin wird es beispielsweise bei Hunden und Katzen als zuverlässiges Mittel im Kampf gegen Zecken und Flöhe eingesetzt“, sagt er. „Das Insektizid hat aber keine Zulassung für Tiere, die Lebensmittel liefern. Im Hühnerstall hat es nichts zu suchen.“

Rettung durch Mitreisende

Bühl/Baden-Baden (red). Ein 22-jähriger irakischer Staatsangehöriger, der sich in einem psychischen Ausnahmezustand befand, beschaffte am Dienstagmorgen Streifen der Landes- und Bundespolizei. Dies teilt die Bundespolizei in einer Pressemitteilung mit.

In einem Regionalzug von Offenburg nach Baden-Baden versuchte er sich selbst mit einer Kordel zu strangulieren, was durch den Zugbegleiter und Mitreisende aber verhindert werden konnte.

Nach seiner Ankunft im Bahnhof Baden-Baden wurde er zu seinem eigenen Schutz mit einem Rettungswagen und unter polizeilicher Begleitung in die Stadtklinik gebracht und anschließend aufgrund des Suizidversuchs in eine psychiatrische Fachklinik eingewiesen. Der Grund für sein Verhalten ist nach Mitteilung der Bundespolizei derzeit noch Gegenstand der Ermittlungen.

Reizüberflutung steht im Blickpunkt

Bühl (red). Zu Beginn des Spätjahresprogramms lädt das Vorstandsteam des Bühler Frauenbund zu einem Vortrag von Heilpraktikerin Brigitte Paulus-Meyer am Mittwoch, 30. August, um 19.30 Uhr in die Vereinsräume, Gartenstraße 6, ein.

Paulus-Meyer spricht über die heutige Reizüberflutung und ihre Wirkung. Wie Stress im Körper entsteht und was dann mit dem Nervensystem passiert.

Weiter berichtet Paulus-Meyer laut Pressemitteilung wie man durch Bewegung und Entspannung Stress abbaut und dadurch zufriedener und krankheitsresistenter wird. Am Ende des Vortrags wird mit einer Bildermeditation die entspannende Wirkung aufgezeigt und zu spüren sein.

Mini-Betrag landet vor Amtsgericht

Angeklagter zahlte Rechnung an Tankstelle nicht / Freispruch für 26-Jährigen

Bühl (bgt). Eine nicht beglichene Benzinrechnung über zehn Euro scheint auf den ersten Blick nicht wert, die Gerichte zu beschäftigen, doch den seit seinem vierten Lebensjahr in Deutschland lebenden Flüchtling aus dem Kongo brachte sie vor den Richter. Er hatte auf zwei Mahnungen nicht reagiert, so dass ihm schließlich ein Strafbefehl ins Haus flatterte. Gegen den legte er Einspruch ein, und so musste Richter Hannes Schrägle am Amtsgericht in Bühl entscheiden, inwieweit eine Betrugsabsicht vorlag, die dem 26-Jährigen von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt wurde.

Der Angeklagte, der ohne Anwalt vor Gericht erschienen war, trug seine Geschichte selbst vor. Nachdem er für

zehn Euro getankt hatte, bemerkte er, dass er sein Portemonnaie zu Hause vergessen hatte. Das erklärte er voll Bedauern dem Tankstellenleiter, hinterließ seine Kontaktdaten und unterschrieb sogar noch eine Schuldanererkennungserklärung. Eine Online-Überweisung schlug wegen eines Zahlendrehers fehl, worauf er erst Tage später von der Bank aufmerksam gemacht worden war. Daraufhin telefonierte er mit dem Tankstellenleiter und erklärte, dass er den Betrag baldigst

überweisen wolle. Doch der Tod seiner Großmutter, so die Einlassungen des Angeklagten weiter, führte ihn für einige Zeit nach Köln zu seiner Familie, und die Sache geriet in Vergessenheit. Die beiden Mahnbescheide will er nicht erhalten haben.

Dass der Angeklagte kein ganz unbescholtenes Blatt ist, belegen die Eintragungen im Bundeszentralregister: Jeweils mehrfach Verurteilungen wegen Diebstahls, Erschleichen von Leistungen und Körperverletzung.

So wertete das die Staatsanwaltschaft zu seinen Ungunsten und blieb bei ihrem Anklagevorwurf. Sie interpretierte sein Verhalten als Täuschung des Tankstellenpersonals und seine Zahlungswilligkeit als reine Schutzbehauptung.

Der Angeklagte berichtete, er habe zu keinem Zeitpunkt an der Tankstelle betrügen wollen. Er sei „ein Teil der Gesellschaft“, und er habe „schon viele schlechte Eigenschaften“ abgelegt. Er habe die Überweisung nur vergessen, da er nicht zu Hause gewesen sei. Was

seine Vorstrafen betreffe, so müsse man berücksichtigen, dass er mit vier Jahren mit der Mutter und drei Geschwistern als Flüchtling nach Deutschland gekommen und ohne Vater in bitterer Armut aufgewachsen sei. Er stellte sich als „Opfer der sozialen Umstände“ dar und betonte darüber hinaus, dass die Vorstellungen seines Heimatlandes von Recht und Moral erheblich von denen in Deutschland abwichen. Man habe eine andere Mentalität, doch er habe dazugelernt.

Richter Hannes Schrägle entschied auf Freispruch. Er habe nicht, so seine Urteilsbegründung, zu der vollen Überzeugung gelangen können, dass der Angeklagte vorsätzlich in Betrugsabsicht gehandelt habe.

Fabian Böckeler in geheimer Mission

Konditor reist nach Bundessieg zu den World Skills

Bühl (kkö). Hinter der Manufaktur der Coniferie- und Kaffeehausbetriebe GmbH Böckeler in der Erlenstraße steht derzeit ein Container, an dessen Tür ein Plakat prangt:

„Trainingslager für die World Skills 2017, Juniorenweltmeisterschaften in Abu Dhabi: Fabian Böckeler“, darunter eine Deutschlandflagge. Das ist so ein typisches, beinahe niedliches „Böckeler-Detail“, das zeigt:

Die Konditorenfamilie aus Bühl bewegt sich handwerklich weiterhin in der obersten Liga. Und sie ist – zweitens – sehr stolz darauf.

Fabian ist mit 22 Jahren der jüngste der Böckeler-Brüder; Sebastian und Christian sind bereits im Betrieb der Eltern Stefan und Petra tätig, wo Fabian auch seine Ausbildung absolvierte.

Seinen Bundessieg im Konditoreihandwerk bezeichnete der junge Mann aus Bühl, der damit an die Erfolge von Vater und Bruder anknüpfte, 2016 als Türöffner für die besten europäischen Betriebe, seine Annahme bei Sprüngli in Zürich bestätigte dies. „Irgendwann war klar, dass ich auch auf die World Skills gehe.“

Sein „Trainer“ ist Joachim Habiger, Koch und Konditor mit eigenem Schulungsatelier in Fellbach, der ihn schon beim Bundesentscheid unterstützte. Habiger weiß nicht nur um Fabians Kreativität und Begabung: Der Junge sei, sagt er, ein Wettbewerbstyp. „Seine Nervenkraft kommt ihm zugute.“

Die 28 besten Nachwuchs-Konditoren der Welt werden sich vom 15. bis 18. Oktober in der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate in ihrem Metier messen, wie Fabian erzählt. An zwei Tagen wird er je acht Stunden für die Aufgaben Zeit haben. Um sich optimal darauf vorbereiten zu können, habe er sich unbezahlten Urlaub genommen. Und wie gestaltet sich so ein „Training“?

Nun, das Leitthema ist seit Kurzem bekannt: „Graffiti Street Art“. Daran müsse „alles“ angelehnt sein, so Fabian. Alles, das bedeutet unter anderem: Ein Schokoladenschaustück von einem Meter Höhe und verschiedene Torten, ebenso kleine Köstlichkeiten wie Marzipanfiguren oder Sahne-Fours. Absolut unbekannt ist im Vorfeld, was bei der „Mystery Box“ auf die jungen Konditoren wartet. „Das können etwa Desserts oder Pralinen sein“, sagt Fabian, und resümiert: „60 Prozent der Aufgaben sind vorhersehbar, der Rest nicht.“

Die Zutaten werden rund vier Wochen vor dem Wettbewerb bekanntgegeben. Erst dann geht es „in die heiße Phase“, wie Habiger es ausdrückt. Momentan widme Fabian sich noch den „Basics“, exemplarisch etwa „mit Salzkaramell gefüllten Schokoriegeln“. Der Trainer betont, dass sein Schützling alle Ideen allein entwickle und anschließend mit ihm bespreche. Es sei absolut wichtig, dass Fabian „zu 1000 Prozent hinter seiner Sache steht“. Was der für ein Schaustück ersann, begeistert Habiger: Er



WEITE REISE: Nachwuchs-Konditor Fabian Böckeler (links) bereitet sich mit seinem Trainer Joachim Habiger intensiv auf die Junioren-WM im Oktober in Abu Dhabi vor.

schwärmt von einer Kombination aus Stabilität und Leichtigkeit, einer „ganz anderen Herangehensweise“ als üblich. Natürlich gehe es nicht nur um Ästhetik, „auch der Geschmack ist sehr wichtig“. Genaues verrät Fabian allerdings nicht. „Geheime Mission“, sagt seine Mutter, und lacht.

Die 42 jungen Deutschen, die sich in ihrem Handwerk in Abu Dhabi zum Weltmeister küren lassen möchten, hat-

ten schon gemeinsame Vorbereitungen getroffen und fliegen zusammen von Frankfurt aus. Petra Böckeler: „Das ist wie eine Olympiade, mit feierlicher Eröffnung, richtig formal.“ Natürlich werde sich der Rest der Familie das Ereignis nicht entgehen lassen.

„Wir fliegen alle.“ Der Anspruch ist laut Habiger, dass Fabian sich unter den ersten acht platziert. „Unabhängig vom Ergebnis wird ihm diese Erfahrung kei-

ner mehr nehmen. Eine wahnsinnige Geschichte, auch für seine spätere Entwicklung.“ Ein Türöffner eben – für die ganze Welt.

Die „World Skills“ ist ein Leistungsvergleich nicht-akademischer Berufe für Teilnehmer bis zu 23 Jahren. Sie findet im zweijährigen Rhythmus statt. Austragungsort waren in der jüngeren Vergangenheit etwa Brasilien, Deutschland, Großbritannien und Kanada.